

1 Topologie

1.1 Einführendes

Die Topologie ist der Teilbereich der Syntax, der sich mit der linearen Anordnung, d.h. der Reihenfolge, von Konstituenten im Satz befasst. Das Deutsche gilt allgemein als Sprache mit einer relativ freien Wort- bzw. Satzgliedstellung. Die Abfolge der Elemente im Satz ist jedoch nicht beliebig. Vielmehr unterliegt sie bestimmten Gesetzmäßigkeiten, die sich anhand des so genannten topologischen Feldermodells beschreiben lassen. Das topologische Feldermodell als Satzmodell lässt sich seinerseits auf eine Besonderheit der Wortstellung in deutschen Sätzen zurückführen: die Satzklammer. Enthält ein deutscher Hauptsatz ein zwei- oder mehrteiliges Verb, also einen Verbalkomplex, erscheinen die Verbteile nicht unmittelbar hintereinander, sondern werden durch weitere Elemente des Satzes voneinander getrennt (1).

1. Der deutsche Bundespräsident wird durch die Bundesversammlung gewählt.

Obwohl *wird* und *gewählt* zusammen das Verb des Satzes in (1) bilden, stehen sie weit auseinander. Sie werden durch die Präpositionalphrase *durch die Bundesversammlung* voneinander getrennt. Die Verbteile *wird* und *gewählt* bilden die sogenannte Satzklammer: *wird* die linke, *gewählt* die rechte Satzklammer. Die zwei Satzklammern, die durch verschiedene Elemente besetzt sein können (vgl. Kap. 1.3), 'sprengen' den Satz in drei Felder: das Vorfeld, die Position vor der linken Klammer, das Mittelfeld, die Position zwischen den beiden Satzklammern, und das Nachfeld, die Position nach der rechten Klammer.



Die Satzklammer ist eine charakteristische Eigenschaft der deutschen Wortstellung, die es nur in wenigen anderen Sprachen gibt, wie z.B. im Niederländischen (2) und Friesischen (3).

2. Ik **heb** de brief aan Frans **geschreven**
3. Ik **ha** de brief oan Frans **skreaun**
„Ich **habe** den Brief an Franz **geschrieben**“

In den meisten Sprachen treten die Verbteile unmittelbar hintereinander. Zwischen zwei Teilen eines Verbalkomplexes kann allenfalls ein Adverb auftreten (4-10).

4. I **have** [already] **written** a letter to Charles (Englisch)
5. Jeg **har** [allerede] **skrevet** et brev til Karl (Dänisch)

6. Jeg **har** [allerede] **skrevet** et brev til Karl (Norwegisch (Bokmål))
 7. Jag **har** [redan] **skrivit** ett brev till Carl (Schwedisch)
 8. J'**ai** [déjà] **écrit** une lettre à Charles (Französisch)
 9. **Ho** [già] **scritto** una lettera a Charles (Italienisch)
 10. **He escrito** ya una letra a Charles (Spanisch)
- „Ich **habe** [bereits] **geschrieben** einen Brief an Karl“

Historisch gesehen geht die Aufteilung des Satzes in Stellungsfelder auf die Arbeit von Erich Drach (1937) zurück, der bei seiner Einteilung des deutschen Hauptsatzes in ein Vorfeld, eine Mitte und ein Nachfeld vom finiten Verb als „Mittelachse der Aussage“ ausgeht. Demnach besetzt das finite Verb als „Geschehen“ die Mitte. Das Vor- und das Nachfeld ergeben sich aus ihrer relativen Position zum finiten Verb. In Drachs Modell entspricht das Vorfeld der Position vor dem finiten Verb, das Nachfeld der Position danach. Das topologische Feldermodell hat seitdem grundlegende Modifikationen erfahren und weist mittlerweile nur noch wenige Übereinstimmungen mit Drachs Einteilungsvorschlag auf. Zum einen wurde das topologische Feldermodell auf die Analyse anderer Satztypen als Hauptsätze erweitert, zum anderen folgt die Feldereinteilung einer anderen Systematik. Allein das Vorfeld wird noch in seiner ursprünglichen Definition verwendet.

1.2 Verbstellung

Vor allem das finite Verb ist in seinen Stellungseigenschaften eingeschränkt und kann für gewöhnlich an drei Positionen im Satz auftreten:

11. **Hat** der Hersteller der Software bereits erfolgreich neue Anwendungen programmiert?
12. Der Hersteller der Software **hat** längst neue Anwendungen und Erweiterungen programmiert, offensichtlich mit Erfolg.
13. Ob der Hersteller der Software bereits Erweiterungen programmiert **hat**, ...

Dementsprechend unterscheidet man drei Verbstellungstypen: Nimmt das finite Verb die erste Position im Satz ein (11), handelt es sich um einen so genannten Verberstsatz (V1). In diese Kategorie fallen insbesondere Entscheidungsfragesätze (Ja/Nein-Fragesätzen) (14) und Aufforderungssätze (Imperativsätzen) (15), aber auch Ausrufesätze (Exklamativsätze) (16).

14. **Bist** Du auch so froh wie ich, dass der Fasching vorüber ist?
15. **Freu** Dich über jeden Erfolg - die nächste Enttäuschung kommt bestimmt.
16. **Bist** du aber groß geworden!

Tritt das finite Verb an zweiter Stelle im Satz auf (12), handelt es sich um einen Verbzweitsatz (V2). Den prototypischen Fall für Verbzweitstellung stellen Aussagesätze (Deklarativsätze) dar (17).

17. Die Unternehmer **plaudern** aus dem Nähkästchen.

Verbzweitsätze treten aber auch in der Funktion von Ergänzungsfragesätzen (W-Fragesätzen) (18) und in Form uneingeleiteter Nebensätze (19) auf.

18. Was **machst** Du hier, warum **kommst** Du nicht auf den Hof?

19. Der Verteidigungsminister verkündete, das Pentagon **werde** zusätzlich 6,6 Milliarden Dollar zum Bau eines nationalen Raketenabwehrsystems bereitstellen.

Steht das finite Verb an letzter Position (13), spricht man von einem Verbletztsatz (VL). Eingeleitete Nebensätze, d.h. Konjunktionalsätze (20) und Relativsätze (21), sind in der Regel Verbletztsätze.

20. So blieb es, obwohl schon im Herbst 1915 ein neuer starker Wagenmangel **einsetzte**.

21. Unter zehn Stücken, die dem Burgtheater eingesendet **würden**, seien neun ernste Dramen, und höchstens eins besitze heiteren Charakter.

1.3 Die Satzklammer

Wie bereits oben erwähnt ist die Satzklammer eine charakteristische Eigenschaft des Deutschen und konstitutiv für das topologische Feldermodell als Analysemodell für deutsche Sätze. Diese Charakteristik ergibt sich daraus, dass finite und infinite Verbteile in deutschen Sätzen diskontinuierlich auftreten können. Das finite Verb und die infiniten Verbformen folgen in vielen Fällen nicht direkt aufeinander, sondern stehen in Distanzstellung (22).

22. Den Text **mussten** wir noch einmal **verfassen**.

Das aufgespaltene Verb bildet eine Rahmenkonstruktion für den Satz, die als Satzklammer bezeichnet wird. In Satz (22) besetzt das finite Verb *mussten* als klammereröffnendes Element die linke Satzklammer und das infinite Verb *verfassen* als klammerschließendes Element die rechte Satzklammer.

1.3.1 Die verbale Klammer

Für einen aufgespaltenen Verbalkomplex wie in (22) findet sich auch die synonyme Bezeichnung *verbale Klammer*. Die Realisierungsmöglichkeiten der verbalen Klammer, die – wie der Terminus sagt – allein aus verbalen Elementen besteht, unterliegen folgenden Einschränkungen: Erstens kann eine verbale Klammer nur bei den Verbstellungstypen V1 und V2 auftreten. Zweitens ist die linke Satzklammer in V1- und V2-Sätzen stets durch das finite Verb besetzt. Gehören weitere Elemente zum Verbalkomplex, stehen diese in der

rechten Satzklammer. Dabei kann es sich um Infinitive (23), um Partizipien (24) oder um eine Kombination aus beidem (25) handeln.

23. **Darf** ich Ihnen noch eine Tasse Tee **anbieten**?

24. Die Bilder **haben** sie uns aus Kalifornien per E-Mail **geschickt**.

25. Laut einer Angestellten **sollen** in den vergangenen Jahren auch hochrangige Manager des italienischen Fußballverbandes **bespitzelt worden sein**.

Neben der Aufspaltung des Verbalkomplexes in einen finiten und einen oder mehrere infinite Teile kommt im Deutschen eine weitere besondere Form der verbalen Klammer hinzu. Es gibt so genannte Partikelverben (*abreisen, einladen, mitnehmen, ...*), die in finiter Form in V1- und V2-Sätzen aufgespalten auftreten (26-27).

26. Er sagt den Spießern aufregende Frechheiten und **reist** wieder **ab**.

27. Sie **lud** mich oft zum Essen **ein** oder **nahm** mich in ihrem Auto **mit**, wenn sie Einkäufe in Paris machte.

Der Stamm, der die Flexionsmerkmale trägt (*reist, lud, nahm*), steht in der linken Satzklammer, während die abtrennbare Partikel (*ab, ein, mit*) sich vom Stamm löst und die rechte Satzklammer besetzt. Gelegentlich wird diese Klammerkonstruktion als *Partikelverbklammer* bezeichnet.

Im Gegensatz zur linken Satzklammer kann die rechte Satzklammer auch unbesetzt bleiben, wenn das Prädikat nur aus einem einteiligen Verb (ohne trennbare Partikel) besteht (28-29).

28. Generation 50plus **liest** gerne E-Mails und Newsletter **__∅__**.

29. **Verlassen** Sie augenblicklich das Zimmer **__∅__**!

In diesen Fällen spricht man von einer *offenen Satzklammer*. Insofern ist die Besetzung der rechten Satzklammer bei V1- und V2-Sätzen fakultativ.

1.3.2 Die Nebensatzklammer

Zwar ist die Annahme der Satzklammer in erster Linie durch die Stellungseigenschaften des Verbalkomplexes begründet, jedoch gibt es neben der verbalen Satzklammer weitere Klammerkonstruktionen. So gestaltet sich schon die Klammerstruktur in VL-Sätzen anders als in V1- und V2-Sätzen. In VL-Sätzen tritt der Verbalkomplex stets kontinuierlich auf und besetzt als Ganzer die rechte Satzklammer. Dieses exklusive Stellungsverhalten bei VL ist nicht zuletzt ein Grund dafür, dass das Deutsche in generativen Arbeiten als VL- bzw. (S)OV-Sprache eingeordnet wird. Für diese Annahme spricht auch, dass Satzglieder in der Regel unabhängig vom realisierten Verbstellungstyp umso näher an die rechte Satzklammer heranrücken, je enger sie zum Verb gehören. Innerhalb der rechten

Satzklammer gehen die infiniten Verbformen dem finiten Verb voraus, in der gleichen Abfolge wie im Hauptsatz (30-31).

30. Ersatzausweise können gegen Zahlung einer Gebühr von 10,- EUR **ausgestellt werden**.

31. ..., dass Ersatzausweise gegen Zahlung einer Gebühr von 10,- EUR **ausgestellt werden können**.

Die reguläre Ausnahme bildet die Modalverbregel, die besagt, dass bei einem Verbalkomplex bestehend aus infinitem Modalverb, infinitem Vollverb und finitem Hilfsverb *haben* das finite Verb vorausgeht (32-33).

32. Es bleibt aber immer noch eine Fahrlässigkeit, weil Dir am Tacho **hätte auffallen müssen**, dass das Ding nicht in Ordnung ist.

33. *Es bleibt aber immer noch eine Fahrlässigkeit, weil Dir am Tacho **auffallen müssen hätte**, dass das Ding nicht in Ordnung ist.

Bei der Besetzung der linken Satzklammer ist zwischen Konjunktionalsätzen und Relativsätzen zu unterscheiden. In Konjunktionalsätzen ist die linke Satzklammer durch die satzeinleitende Subjunktion besetzt (34-35).

34. Dies sei zudem nicht im Interesse der Kunden, **weil** die Preise bei den Großanbietern dadurch **steigen würden**.

35. **Wenn** man das Spektrum unter einen Hut **bekommen will**, muß man das Programm doch konzentrieren.

Da im Falle dieser Sätze das finite Verb nie als klammereröffnendes Element fungieren kann, sondern an die rechte Satzklammer gebunden ist, kann von einer komplementären Verteilung von Subjunktion und finitem Verb bei VL-Sätzen gesprochen werden. Für diese Verteilung im Nebensatz finden sich die synonymen Bezeichnungen *Gliedsatzklammer*, *Nebensatzklammer*, *Verb-Letzt-Klammer* und *subjunktionale Klammer* in Abgrenzung von der oben erwähnten *verbalen Klammer*, die allein dem Verbalkomplex vorbehalten ist.

Relativsätze sind ebenfalls Verbletztsätze, in denen der Verbalkomplex vollständig die rechte Satzklammer besetzt. Der offensichtliche Unterschied zu Konjunktionalsätzen besteht darin, dass ihnen die Subjunktion in der linken Satzklammer fehlt. Nach Duden (2005) bleibt die linke Satzklammer in Relativsätzen dementsprechend unbesetzt. Dem konstitutiven Relativpronomen wird die Position vor dieser leeren linken Satzklammer, also dem Vorfeld, zugewiesen (36).

36. Die Moralgebote, die **__∅__** die katholische Kirche in diesen Schriften ihren Gläubigen **abverlangt**, seien kaum zu erfüllen.

Es besteht allerdings kein Konsens darüber, wo das Relativpronomen anzusiedeln ist. Altmann & Hofmann (2004: 75) etwa tendieren dazu, das Relativpronomen sowohl der linken Satzklammer als auch dem Mittelfeld zuzurechnen (37).

37. Die Moralgebote, **die** die katholische Kirche in diesen Schriften ihren Gläubigen **abverlangt**, seien kaum zu erfüllen.

Dabei ist die Zuordnung zur linken Satzklammer durch eine Parallele zur Subjunktion gerechtfertigt, nämlich dadurch, dass das Relativpronomen im Nebensatz obligatorisch vorangestellt ist und diesen eröffnet. Andererseits spricht der Satzgliedstatus des Relativpronomens dagegen. So fungiert beispielsweise das Relativpronomen in (36-37) *die* als Akkusativobjekt. Mit Ausnahme des Verbs stehen keine Elemente mit Satzgliedfunktion in der Satzklammer (zur topologischen Einordnung der Satzglieder siehe Kap. 1.4).

1.3.3 Die Prädikativklammer

Wie bereits oben erläutert, gilt für V1- und V2-Sätze, dass die Besetzung der zwei Teile der Satzklammer ausschließlich Verben (oder Verbpartikeln) vorbehalten ist. Bei der Satzklammer handelt es in diesen Stellungstypen um eine Verbalklammer. In VL-Sätzen hingegen wird die linke Satzklammer nicht durch ein Verb, sondern durch eine Nebensatzeinleitende Subjunktion besetzt. Man spricht in diesem Zusammenhang von Nebensatzklammer. Inwiefern auch die rechte Satzklammer durch nicht-verbale Elemente besetzt werden kann, ist umstritten. Der Dissens hinsichtlich dieser Frage hängt nicht nur von den Stellungseigenschaften an sich, sondern auch von der jeweiligen Analyse ab. Einige Analysen sehen die nicht-verbale Elemente etwa in einer Kopulakonstruktion (38-39) als Prädikatsteil an, andere hingegen als eigenständiges Element.

Traditionell wird das Prädikativ in einer Kopulakonstruktion und bei Verben der persönlichen Einschätzung zum engen Verbalkomplex gerechnet und kann dementsprechend der rechten Satzklammer zugeordnet werden. Bei einer solchen *Prädikativklammer* kann die rechte Satzklammer ein(e) Adjektiv(phrase), eine Nominalphrase, eine Präpositionalphrase oder ein(e) Adverb(phrase) enthalten (38-41).

38. „Ihr seid **wunderschön!**“, ruft die Steuerfrau.
 39. Meine Hunde sind **meine Freunde**.
 40. Gott, ich halte es eben **für keine menschenwürdige Aufgabe**.
 41. Es liegt mitten in Berlin, aber man ist nur selten **dort**.

1.3.4 Die Satzklammer bei Funktionsverbgefügen

In so genannten Funktionsverbgefügen beinhaltet das Prädikat neben einem Verb auch einen nominalen Bestandteil. Ein Beispiel für ein Funktionsverbgefüge ist der Ausdruck *Rechnung tragen* in Satz (42).

42. Die Politik muss den veränderten Lebenssituationen **Rechnung tragen**.

Dass das Substantiv *Rechnung* eng an das Verb *tragen* gebunden ist, ist schon daran ersichtlich, dass das Verb *tragen* und das Substantiv *Rechnung* ihre eigentliche, individuelle Bedeutung eingebüßt haben und sich die Bedeutung aus der Einheit *Rechnung tragen* ergibt. Dass es sich bei *Rechnung* nicht um ein eigenständiges Satzglied (Akkusativobjekt) handelt, lässt sich anhand von mindestens vier syntaktischen Proben zeigen. Erstens kann dem Substantiv kein Artikel hinzugefügt werden. Es wäre ungrammatisch, das Substantiv *Rechnung* um den Artikel *ein* oder *die* zu erweitern (43).

43. Die Politik muss den veränderten Lebenssituationen ***eine/*die Rechnung** tragen.

Zweitens kann das Substantiv nicht beliebig um Attribute, wie z.B. das Adjektiv *hohe* in (44), erweitert werden.

44. Die Politik muss den veränderten Lebenssituationen ***hohe Rechnung** tragen.

Drittens kann es nicht durch ein Pronomen (z.B. *sie* oder *diese*) ersetzt (45) bzw. wieder aufgenommen werden (46).

45. Die Politik muss ***sie/*diese** den veränderten Lebenssituationen tragen.

46. Die Politik muss den veränderten Lebenssituationen **Rechnung** tragen. ***Sie/*Diese** ist unbezahlbar.

Viertens gilt für Satzglieder, dass sie über eine Frageprobe identifizierbar sind. Bei Funktionsverbgefügen ist die Frageprobe allerdings nicht anwendbar; *Rechnung* ist nicht wie ein Akkusativobjekt durch *wen* bzw. *was* erfragbar (47).

47. **Wen/Was** muss die Politik den veränderten Lebenssituationen tragen? - ***Rechnung**.

Funktionsverbgefüge können auch Präpositionalphrasen als nicht-verbale Bestandteil beinhalten (48). Für die nicht-verbale Teile in solchen Verbindungen gilt gleichermaßen, dass sie nicht erweiterbar, pronominalisierbar oder erfragbar sind und dass das Verb in diesen Verbindungen seine eigenständige Bedeutung verloren hat. Damit ist es nicht als Satzglied (Adverbial oder Objekt) zu werten.

48. RWE zieht ein weiteres Kraftwerk in Großbritannien **in Erwägung**.

Wenn also über die vier syntaktischen Proben nachgewiesen ist, dass es sich um ein Funktionsverbgefüge handelt, kann der nicht-verbale Bestandteil als zum Verbalkomplex gehörig aufgefasst werden. In diesem Fall kann der nicht-verbale Bestandteil wie finite bzw. infinite Verbteile der rechten Satzklammer zugeordnet werden (49). Ist jedoch ein gegebener Ausdruck kein Funktionsverbgefüge, d.h. erfüllt der nicht-verbale Bestandteil nachweislich eine Satzgliedfunktion, ist dieser obligatorisch dem Mittelfeld, nicht aber der rechten Satzklammer zuzuordnen (50).

49. Die Politik muss den veränderten Lebenssituationen **[Rechnung tragen Funktionsverbgefüge]**.

50. Die Politik muss [die Altlasten Akkusativobjekt] **tragen**.

1.3.5 Die Negationsklammer

Manche Analysen gehen von einer *Negationsklammer* aus, indem sie die Negationspartikel *nicht* der rechten Satzklammer zuordnen. Allerdings zeigt sich, dass die Partikel nicht zwangsläufig und in allen Verbstellungstypen direkt an den Verbalkomplex in der rechten Satzklammer angeschlossen ist (51-54).

51. Er kann seine Lebensuhr **nicht** zurückdrehen.

52. Er kann **nicht** seine Lebensuhr zurückdrehen.

53. ..., weil er seine Lebensuhr **nicht** zurückdrehen kann.

54. ..., weil er **nicht** seine Lebensuhr zurückdrehen kann.

In den Sätzen (51) und (53) nimmt die Partikel *nicht* einmal im V2-Satz und einmal im VL-Satz die Position genau vor den Verben in der rechten Satzklammer ein, sodass unklar ist, ob sie in der rechten Satzklammer oder im Mittelfeld steht. Satz (54) belegt, dass die Negationspartikel aber nicht an die Position direkt vor dem Verbalkomplex in der rechten Satzklammer gebunden ist, sondern auch eindeutig im Mittelfeld stehen kann. Diese Stellungsvariante spricht dafür, die Partikel *nicht* generell dem Mittelfeld und nicht der rechten Satzklammer zuzuordnen¹.

1.4 Das topologische Feldermodell

Die Satzklammer gliedert den Satz in drei topologische Abschnitte: das Vorfeld, das Mittelfeld und das Nachfeld. Das Vorfeld bezeichnet den Bereich vor der linken Satzklammer, das Nachfeld den Bereich nach der rechten Satzklammer und das Mittelfeld den Bereich zwischen den beiden Satzklammern (Tabelle 1).

¹ Mit den Stellungsvarianten in (51) vs. (52) bzw. (53) vs. (54) geht ein Bedeutungsunterschied einher. In (51) und (53) bildet das Verb *zurückdrehen* bzw. der Verbalkomplex *zurückdrehen kann* die Negationsdomäne der Partikel *nicht*. In (52) und (54) hat die Partikel *nicht* eine größere Negationsdomäne. Sie bezieht sich nicht nur auf das Verb, sondern auch auf die gesamte Verbalphrase; also auf das Objekt und das Verb: *seine Lebensuhr zurückdrehen (kann)*.

<i>Vorfeld</i>	<i>linke Satzklammer</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>rechte Satzklammer</i>	<i>Nachfeld</i>
	Hat	der Hersteller der Software bereits erfolgreich neue Anwendungen	programmiert?	
Der Hersteller der Software	hat	längst neue Anwendungen und Erweiterungen	programmiert,	offensichtlich mit Erfolg.
	ob	der Hersteller der Software bereits Erweiterungen	programmiert hat	

Tabelle 1: V1-, V2- und VL-Sätze im topologischen Feldermodell

Aus der Einordnung der Sätze (11-13) in das topologische Feldermodell ist schon ersichtlich, dass nicht alle Felder in allen Stellungstypen obligatorisch besetzt sind und dass die Anzahl der Satzglieder je Feld variiert. Im Folgenden soll auf die Besetzungsmöglichkeiten der einzelnen Felder eingegangen werden.

1.4.1 Das Vorfeld und die Vorfeldbesetzung

Das Auftreten des Vorfelds ist an V2-Sätze gebunden. Die anderen Verbstellungstypen weisen kein Vorfeld auf bzw. diese Position bleibt dort unbesetzt. Nach einer weit verbreiteten Annahme ist das Vorfeld durch genau ein Satzglied besetzt. Oftmals gilt die Vorfeldfähigkeit als wichtiges Kriterium für Satzgliedhaftigkeit von Konstituenten. Das heißt, Ausdrücke, die in einem gegebenen Satz alleine die Vorfeldposition einnehmen können, haben in der Regel Satzgliedstatus (55-56). Elemente ohne Satzgliedfunktion, wie etwa Gliedteile, können nicht im Vorfeld platziert werden (57). Das gleichzeitige Auftreten mehrerer Satzglieder im Vorfeld ist ebenfalls nicht möglich (58).

55. **Die Darstellung** ging auf die Intentionen des Autors nur halb ein.

56. **Auf die Intentionen des Autors** ging die Darstellung nur halb ein.

57. ***Des Autors** ging die Darstellung auf die Intentionen nur halb ein.

58. ***Auf die Intentionen des Autors die Darstellung** ging nur halb ein.

Entgegen der Annahme, dass das Vorfeld genau durch ein Satzglied besetzt werden darf, lässt sich jedoch eine Reihe von Vorfeldkonstellationen finden, die nahelegen, dass in dieser Position mehr als nur ein Satzglied steht (vgl. Kap. 1.4.1.4).

1.4.1.1 Satzglieder im Vorfeld

Im Vorfeld können prinzipiell Satzglieder unterschiedlicher syntaktischer Funktion stehen. Dort können Subjekte, Objekte wie Adverbiale auftreten. Nicht zuletzt aufgrund dieser

Eigenschaft gilt das Deutsche als Sprache mit relativ freier Wortstellung. Empirische Untersuchungen haben ergeben, dass das Vorfeld am häufigsten durch das Subjekt besetzt ist (59).

59. **Der Präsident** hat die Versäumnisse und Fehler genau studiert, auch die eigenen.

Dies bedeutet aber nicht zwangsläufig, dass die Vorfeldbesetzung durch andere Satzglieder immer markiert oder besonders hervorgehoben wirkt. Gerade Adverbiale eignen sich besonders gut für die satzeinleitende Position, weil sie den zeitlichen oder örtlichen Rahmen oder sonstige Umstandsbestimmungen für die Satzaussage angeben (60).

60. **Schon Monate vor dem Wettkampf** läutet ständig sein Telefon.

Auch Objekte lassen sich problemlos im Vorfeld platzieren. Das gilt für das Dativobjekt (61) und das Akkusativobjekt (62) genauso wie für das Präpositionalobjekt (63)

61. **Interessierten** schickt er per E-Mail eine Powerpoint-Präsentation seiner Thesen zu.

62. **Den neuen Präsidenten** begleiten die guten Wünsche der ganzen Welt.

63. **Auf seinen Vater** konnte er sich noch nie verlassen.

Unter den Objekten ist allenfalls das Genitivobjekt nur eingeschränkt im Vorfeld platzierbar. Es tritt überwiegend in Form des Pronomens *dessen* auf, welches sich durch seine eindeutige Kasusmarkierung auszeichnet (64).

64. **Dessen** war ich mir bewusst, dass die Stammeschwächen etwas sind, das der Spielleiter nach Gusto einbauen kann.

Ebenso wenig ist die Vorfeldbesetzung kategorial eingeschränkt. Vorfeldelemente können genauso gut als Phrasen (61-63) wie als Sätze (65-69) realisiert sein.

65. **Wer ihr beim Unterrichten zuschaut**, glaubt dem Gerede über den Praxisschock der deutschen Junglehrer nicht mehr.

66. »**Bis man ein guter Lehrer ist**, dauert es sieben, acht Jahre«, sagt Bellenberg.

67. **Dass außerschulisches Engagement der Lehrer auch eine Gratwanderung sein kann**, bestätigt die Lehramtsanwärterin.

68. **Lehrerin zu werden**, ist mein größter Traum.

69. **Um das Lehramtsstudium besser an das Geschehen in den Klassenzimmern zu koppeln**, haben viele Universitäten bereits ihre Studiengänge modularisiert.

Bei den Vorfeldbesetzungen in (65-69) handelt es sich jeweils um einen finiten (65-67) oder infiniten Nebensatz (68-69), der dem Hauptsatz vorangeht. In solchen Fällen wird der gesamte Nebensatz dem Vorfeld zugerechnet und belegt somit die erste Position im Satz: Er steht im Vorfeld. Der darauffolgende Hauptsatz fängt mit dem finiten Verb an, das in der linken Klammer steht und demzufolge die zweite Position im topologischen Feldermodell besetzt. Komplexe Sätze, in denen ein Nebensatz dem Hauptsatz vorangeht

wie in (65-69), sind also genauso als V2-Sätze zu behandeln wie einfache Sätze, in deren Vorfeld eine Phrase steht (61-63).

Oft wird das Vorfeldelement durch ein Attribut in Form eines Gliedteilsatzes erweitert, wodurch das Vorfeld komplex erscheint. So wird in (70) die Subjekt-NP *der ehemalige Marathonläufer* durch einen Relativsatz oder das Pronominaladverb *daran* in (71) durch einen subjunktional eingeleiteten Nebensatz erweitert.

70. **Der ehemalige Marathonläufer, der in den letzten zwei Jahren die Figur eines Gewichthebers bekam**, speckt mal wieder ab.

71. **Daran, dass Kaugummi in Mathe die Konzentration steigert**, mag man glauben oder nicht.

In (70-71) endet das Vorfeld jeweils dort, wo der in den Hauptsatz eingeschobene Nebensatz aufhört. Das finite Verb des Hauptsatzes *speckt* bzw. *mag* steht jeweils in der linken Satzklammer und belegt somit die zweite Position im topologischen Feldermodell.

1.4.1.2 Vorfeldunfähige Elemente

Entsprechend der Annahme, dass nur Satzglieder das Vorfeld besetzen können, sind Elemente ohne Satzgliedfunktion wie beispielsweise Partikeln und Konjunktionen nicht vorfeldfähig (72).

72. ***Sogar** muss der Autokonzern in der Heimat sparen.

Auf der anderen Seite gibt es Elemente, die trotz ihres Satzgliedstatus nicht im Vorfeld auftreten können. Dazu gehört das Objektpronomen *es* (73).

73. (Wann bekomme ich das Geld?) ***Es** brauche ich nötig.

Wenn das Pronomen *es* als Akkusativobjekt fungiert, steht es immer im Mittelfeld:

74. (Wann bekomme ich das Geld?). Ich brauche **es** nötig.

Diese Einschränkung gilt für das Pronomen *es* auch in den Fällen, in denen dieses als Korrelat zu einem Gliedsatz in Objektfunktion auftritt (75).

75. ***Es** dürfte die Ostdeutsche Rundschau noch nicht wissen, dass sie sich in diesen Kreisen stetig wachsender Sympathien erfreut.

In (75) ist das Akkusativobjekt als Gliedsatz realisiert (*dass sie sich in diesen Kreisen stetig wachsender Sympathien erfreut*). Es ist nicht möglich, dieses satzförmige Satzglied im Vorfeld durch das Pronomen *es*, das im Akkusativ steht, im Vorfeld 'voranzukündigen'. Soll dem Satz durch ein solches Korrelat vorgegriffen werden, muss dieses im Mittelfeld stehen (76).

76. Die Ostdeutsche Rundschau dürfte **es** noch nicht wissen, dass sie sich in diesen Kreisen stetig wachsender Sympathien erfreut.

Solchen Beschränkungen unterliegt das Pronomen *es* hingegen nicht, wenn es als Subjekt fungiert. So kann das Subjektpronomen *es* ohne Weiteres im Vorfeld stehen (77).

77. **Es** geriet immer tiefer in den Wald hinein.

Das Subjektpronomen *es* in (77) referiert auf Rotkäppchen. Genauso gut kann das Subjektpronomen *es* im Mittelfeld stehen (78).

78. Den ganzen Tag spielt **es** im Garten.

Dasselbe gilt für das Pronomen *es*, wenn es als Korrelat zu einem Subjektsatz auftritt. Es kann problemlos im Vorfeld wie auch im Mittelfeld stehen (79-80).

79. **Es** ist demnach fraglich, ob ein Zusammenhang zwischen Sanktion und delinquentem Verhalten besteht.

80. Demnach ist **es** fraglich, ob ein Zusammenhang zwischen Sanktion und delinquentem Verhalten besteht.

Das unterschiedliche Verhalten des Pronomens *es* hinsichtlich seiner Vorfeldfähigkeit als Subjektpronomen einerseits und als Objektpronomen andererseits scheint damit zusammenzuhängen, dass es nicht betonbar ist. Aufgrund des morphologischen Zusammenfalls von Nominativ und Akkusativ bei diesem Pronomen wäre aber die Intonation das einzige sprachliche Mittel, den Objektstatus des an die Spitze des Satzes vorangestellten Objektpronomens zu signalisieren. Bei einem Subjektpronomen *es* im Vorfeld ist eine besondere Intonation hingegen nicht erforderlich, da ein Subjekt im Vorfeld deutlich weniger markiert ist als ein Objekt in dieser Position.

1.4.1.3 Teile des Verbalkomplexes im Vorfeld

Mit Ausnahme des finiten Verbs können Teile des Verbalkomplexes im Vorfeld stehen. Dies gilt sowohl für Infinitive (81) als auch für Partizipien (82).

81. **Lachen** kann er nicht, so sehr er es auch versucht.

82. **Angefacht** wird das inhaltliche Ringen von einem erbittert geführten Verteilungskampf um die Schlüsselpositionen der Generation nach Schröder.

Die Vorfeldbesetzung durch einen Infinitiv oder ein Partizip gilt insofern als Sonderfall, als diese verbalen Elemente eigentlich die konstituierenden Elemente der rechten Satzklammer sind. Auch der nicht-verbale Teil eines Funktionsverbgefüges oder ein prädikatives Adjektiv kann im Vorfeld stehen (83-85).

83. **Anstoß** nimmt die Selbstinstanz der Deutschen Werbewirtschaft aber nicht an dem Produktnamen allein, sondern auch an der dazugehörigen Werbung.

84. **Zur Anwendung** kommt der Vorsorgeplan im Leistungsprimat gemäß revidiertem Pensionskassengesetz, das per 1. Januar 2008 in Kraft tritt.

85. **Erfreut** war Bürgermeister Karl Ogger, als er gleich zwei Schecks überreicht bekam.

In (83-85) kann die Vorfelddbesetzung aber auch als eine reguläre Besetzung angesehen werden, wenn man von der Analyse ausgeht, dass die angestammte Position der Vorfeldelemente *Anstoß, zur Anwendung* und *erfreut* als nicht-verbale Teile nicht die rechte Satzklammer, sondern das Mittelfeld ist (vgl. Kap. 1.3.3 und 1.3.4).

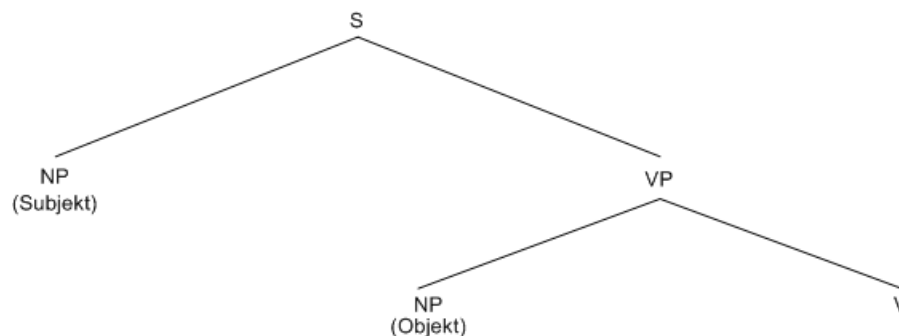
1.4.1.4 Die Mehrfache Vorfelddbesetzung

Die in der Literatur am meisten diskutierten Fälle mehrfacher Vorfelddbesetzung betreffen zum einen solche Konstruktionen, in denen neben dem infiniten Verb weitere Elemente im Vorfeld stehen. Zum anderen sind es Belege, in denen (tatsächlich oder scheinbar) mehrere Adverbiale im Vorfeld stehen. Ein Beleg für den ersten Fall ist der Satz in (86).

86. **Die große Liebe vergessen** kann man nie.

Im Vorfeld des Satzes in (86) stehen neben dem Partizip II *vergessen*, das auch allein in dieser Position stehen kann (vgl. Kap. 1.4.1.3), die Objekt-NP *die große Liebe*. Dass Objekte zusammen mit dem infiniten Verb gut im Vorfeld stehen können, wird allgemein mit ihrer Verbnahe erklärt. Denn das Objekt bildet zusammen mit dem Verb die Verbalphrase (VP).

87.



In der Satzstruktur in (87) wird die Objekt-NP zusammen mit dem Verb vom VP-Knoten dominiert: Das Verb und sein Objekt sind Teile der VP. Es liegt daher nahe, anzunehmen, dass wenn ein Verb und ein Objekt im Vorfeld stehen, es sich hierbei um eine syntaktische Einheit handelt, nämlich die VP. Dieser Analyse zufolge ist eine Konstellation wie in (86) als 'scheinbar mehrfache Vorfelddbesetzung' anzusehen. Tatsächlich liegt hier eine einfache Vorfelddbesetzung vor.

Für diese Analyse spricht die Tatsache, dass eine gemeinsame Vorfelddbesetzung durch das Subjekt und das Verb ausgeschlossen ist (88).

88. ***Man** vergessen kann die große Liebe nie.

Dass Subjekte nicht zusammen mit dem infiniten Verbteil im Vorfeld stehen können, wird durch ihre 'Verbferne' erklärt. Im Gegensatz zu Objekten sind Subjekte kein Teil der VP. Wie die Satzstruktur in (87) veranschaulicht, liegt die Subjekt-NP außerhalb der VP und

wird unmittelbar vom S-Knoten dominiert. Das Verb und die Subjekt-NP bilden demnach keine syntaktische Einheit (unterhalb der Satzebene) und können folglich nicht zusammen im Vorfeld stehen.

Wenn mehrere Adverbiale im Vorfeld stehen, kann je nach Konstellation von einfacher oder mehrfacher Vorfeldbesetzung ausgegangen werden. Die Entscheidung kann vom Abhängigkeitsverhältnis der im Vorfeld stehenden Phrasen abhängig gemacht werden. Ist eine Phrase von der anderen strukturell abhängig, liegt eine einfache Vorfeldbesetzung vor. Sind die Phrasen hingegen strukturell eigenständig, ist von einer mehrfachen Vorfeldbesetzung auszugehen. Nach diesem Entscheidungskriterium ist die Vorfeldbesetzung in (89) als eine mehrfache zu werten.

89. **Am kommenden Dienstag um zwölf Uhr mittags** wird es ernst für Barack Obama.

Die Präpositionalphrasen (PP) *am kommenden Dienstag* und *um zwölf Uhr mittags* scheinen eigenständig zu sein. Denn sie können voneinander getrennt werden und jeweils einzeln ins Vorfeld und ins Mittelfeld treten (90-91).

90. **Am kommenden Dienstag** wird es um zwölf Uhr mittags ernst für Barack Obama.

91. **Um zwölf Uhr mittags** wird es am kommenden Dienstag ernst für Barack Obama.

Außerdem ist die Reihenfolge der beiden Angaben im Vorfeld vertauschbar (92).

92. **Um zwölf Uhr mittags am kommenden Dienstag** wird es ernst für Barack Obama.

Diese Umstellproben sprechen für die Eigenständigkeit der Phrasen und folglich für mehrfache Vorfeldbesetzung.

Auf der anderen Seite handelt es sich bei den zwei PPs im Vorfeld um semantisch gleichwertige Phrasen: Beide machen eine zeitliche Angabe, und es ist durchaus nicht abwegig anzunehmen, dass die Angabe *Dienstag* durch die Uhrzeit *zwölf Uhr mittags* modifiziert bzw. präzisiert wird. Wenn man seiner Entscheidung ein solches semantisches Kriterium zugrundelegt, wären die zwei PPs als eine Einheit und demzufolge die Vorfeldbesetzung als eine einfache zu werten.

Stehen im Vorfeld zwei semantisch unterschiedliche Adverbiale, ist ein Abhängigkeitsverhältnis der zweiten von der ersten Phrase unwahrscheinlich (93).

93. **Am Sonnabendmorgen im frühesten Zug** war er unausgeschlafen genug, das ganze Unternehmen zu verfluchen.

Bei der ersten PP *am Sonnabendmorgen* handelt es sich um ein Temporaladverbial, bei der zweiten PP *im frühesten Zug* um ein Lokaladverbial. Aufgrund dieses semantischen Unterschieds ist es nicht plausibel, anzunehmen, dass die zweite PP die erste PP modifiziert. Vielmehr modifizieren die zwei PPs das Verb direkt und bilden daher keine komplexe PP, sondern zwei eigenständige PPs, die voneinander getrennt werden können:

94. **Im frühesten Zug** war er **am Sonnabendmorgen** unausgeschlafen genug, das ganze Unternehmen zu verfluchen.

95. **Am Sonnabendmorgen** war er **im frühesten Zug** unausgeschlafen genug, das ganze Unternehmen zu verfluchen.

Aufgrund der syntaktischen und semantischen Kriterien scheint die Wertung der Vorfelddbesetzung in (93) als eine mehrfache etwas eindeutiger als für (89). In (89) sind beide Analysen, also sowohl die Analyse als eine einfache als auch als eine mehrfache Vorfelddbesetzung, möglich. Allgemein sind eindeutige Entscheidungen darüber, ob in solchen und ähnlichen Konstellationen wie in (89) und (93) ein einfaches oder mehrfaches Vorfeld vorliegt, kaum möglich. Zu welcher Entscheidung man kommt, hängt maßgeblich davon ab, welche Kriterien man heranzieht und wie man sie gewichtet.

1.4.1.5 Das Vorvorfeld

Vor dem Vorfeld wird noch eine Position angenommen: das Vorvorfeld. D.h., der erste Ausdruck eines V2-Satzes ist nicht immer ein Vorfeldelement. Vor dem Satzglied im Vorfeld kann also eine weitere Einheit stehen. Das Vorvorfeld wird häufig durch eine koordinierende Konjunktion wie *und*, *denn* oder *aber* besetzt (96-98).

96. **Und** ich wünschte mir, er wäre kein Terrorist geworden.

97. **Denn** er hätte den Ostdeutschen beim Kanzler verteidigen müssen.

98. **Aber** sie sind nicht das Maß der Dinge.

Weitere typische Einheiten des Vorvorfeldes sind der Vokativ (99) und Interjektionen (100).

99. **Mr Kasher**, das klingt fast wie ein schlechter Witz.

100. **Ja**, das passiert dauernd.

Durch die Annahme eines Vorvorfeldes behalten Sätze wie in (96-100) ihren V2-Status, obwohl das finite Verb streng linear in der dritten Position steht.

Ebenfalls zum Vorvorfeld zählen so genannte herausgestellte Ausdrücke, wobei mitunter zwischen Linksversetzung und freiem Topik unterschieden wird. Während bei der Linksversetzung der herausgestellte Ausdruck durch einen Bezugsausdruck im Folgesatz wieder aufgenommen wird (101),

101. „**Diese Kinder**, die bringen mich noch ums Leben!“, jammerte sie.

eröffnet das freie Topik einen thematischen Bereich und wird im Folgesatz allenfalls inhaltlich, nicht aber grammatisch (etwa durch ein Pronomen) wieder aufgenommen (102).

102. **A propos Gefühle**: ∅ Habt ihr das Bild von Matthias Sammer gesehen, als er an der Augenbraue 'ne Platzwunde hatte?

Da die Linksversetzung im Gegensatz zum freien Topik intonatorisch in den Folgesatz eingegliedert ist und grammatisch die Verdoppelung eines Satzglieds darstellt, wird sie gelegentlich zum Vorfeld und nicht zum Vorvorfeld gerechnet.

1.4.2 Das Mittelfeld und die Mittelfeldbesetzung

1.4.2.1 Einführendes

Das Mittelfeld bezeichnet den Bereich zwischen der linken und der rechten Satzklammer. Anders als beim Vorfeld ist das Vorkommen bzw. die Besetzung des Mittelfelds nicht kategorisch an einen Verbstellungstyp gebunden. Vielmehr kann es bei allen drei Stellungstypen besetzt sein (1-3).

1. Hat **der Hersteller der Software bereits erfolgreich neue Anwendungen** programmiert?
2. Der Hersteller der Software *hat **längst neue Anwendungen und Erweiterungen** programmiert, offensichtlich mit Erfolg.*
3. Ob **der Hersteller der Software bereits Erweiterungen** programmiert hat, ...

In V1- und V2-Sätzen kann das Mittelfeld aber auch leer bleiben. Das gilt bei V1-Sätzen für Imperativsätze, wenn diese neben dem Verb kein weiteres Satzglied aufweisen (4), und bei V2-Sätzen, wenn neben dem Verb nur ein weiteres Satzglied vorhanden ist (5). Allein VL-Sätze weisen immer ein lexikalisch besetztes Mittelfeld auf (6).

4. Schlaf **__∅__** ein, mein Kind!
5. Babs Becker kann **__∅__** schweigen.
6. (Gibt es nur einen Regenbogen,) *wenn **es regnet?** / wenn ***__∅__** regnet?*

Das Mittelfeld ist, wie das Vorfeld auch, weder kategorial noch syntaktisch-funktional eingeschränkt. Dort können sowohl phrasale als auch satzförmige Ausdrücke stehen, die ihrerseits unterschiedliche syntaktische Funktionen erfüllen können (vgl. Kap. 1.4.2.2 und 1.4.2.3).

Im Unterschied zum Vorfeld, in dem in der Regel nicht mehr als ein Satzglied stehen kann, kann das Mittelfeld eine theoretisch unbegrenzte Zahl an Satzgliedern enthalten. Je mehr Satzglieder das Mittelfeld umfasst, umso weiter werden die linke und rechte Satzklammer auseinandergerissen. Die Verarbeitung eines Satzes mit einem umfangreichen Mittelfeld ist mit einem hohen kognitiven Aufwand verbunden, da der Leser bzw. Hörer lange auf den klammerschließenden Ausdruck warten und bis dahin die Mittelfeld-Informationen zwischenspeichern muss. Ein ‚überladenes‘ Mittelfeld beeinträchtigt also das Verständnis von Sätzen bzw. erfordert höhere kognitive Ressourcen. Daher wird im realen Sprachgebrauch oft im Sinne eines leichteren

Verständnisses das Mittelfeld entlastet, indem Satzglieder oder auch Gliedteile, die im Mittelfeld stehen können, ins Nachfeld verschoben werden (vgl. Kap. 1.4.3.2 und 1.4.3.4).

Die Satzgliedabfolge im Mittelfeld ist nicht fest, sondern variabel. So können dort Subjekte, direkte Objekte, indirekte Objekte und Adverbiale in unterschiedlicher Reihenfolge auftreten. Die Wortstellungsvariation im Mittelfeld wird von grammatischen, semantischen und pragmatischen Faktoren gesteuert (vgl. Kap. 1.4.2.4).

1.4.2.2 Phrasale Ausdrücke im Mittelfeld

Enthält ein V2-Satz nur phrasale und keine satzförmigen Satzglieder oder Gliedteile, stehen diese bis auf ein Satzglied in der Regel im Mittelfeld. Letztgenanntes steht im Vorfeld (7).

7. Die Bilder haben **sie uns aus KalifornienMail-per E** geschickt.

In (7) stehen das Subjekt *sie*, das indirekte Objekt *uns* sowie die Adverbiale *aus Kalifornien* und *per E-Mail* im Mittelfeld. Das einzige Satzglied, das nicht im Mittelfeld steht, ist das direkte Objekt *die Bilder*, das hier die Vorfeldposition besetzt.

In V1- und VL-Sätzen stehen sogar alle phrasalen Satzglieder in der Regel im Mittelfeld, da diese zwei Verbstellungstypen kein Vorfeld aufweisen (8-9).

8. Haben **sie euch aus Kalifornien die Bilder per E-Mail** geschickt?
 9. Ob **sie uns aus Kalifornien die Bilder per E-Mail** schicken werden?

Alle Satzglieder in (8-9) stehen zwischen den zwei Teilen des Verbalkomplexes *haben* und *geschickt* bzw. zwischen der Subjunktion *ob* und dem Verbalkomplex *schicken werden* und besetzen somit das Mittelfeld. In generativen Arbeiten wird angenommen, dass in der zugrunde liegenden Satzstruktur im Deutschen nach dem Muster von VL-Sätzen alle Satzglieder im Mittelfeld stehen und dass bei der Ableitung von V2-Sätzen aus dem jeweils zugrunde liegenden VL-Satz genau ein Satzglied aus dem Mittelfeld ins Vorfeld verschoben wird.

In allen drei Verbstellungstypen werden jedoch oft phrasale Satzglieder ausgeklammert; d.h. sie werden aus dem Mittelfeld ins Nachfeld herausbewegt, um – wie oben bereits erwähnt – das Mittelfeld zu entlasten und so das Verständnis zu erleichtern (vgl. Kap. 1.4.3.2).

1.4.2.3 Satzformige Ausdrücke im Mittelfeld

Im Mittelfeld können auch satzförmige Ausdrücke stehen. Meistens handelt es sich hierbei um Attributsätze, die als Relativsätze (10), subjunktional eingeleitete Sätze (11) oder Infinitivkonstruktionen (12) auftreten.

10. Außerdem **sollen die Leute, die** sehr viel Kraft in ihre musikalische Entwicklung investieren, ja auch einigermaßen angemessen **bezahlt werden**.

11. Ab 1999 haben wir die Tatsache, **dass unsere Produkte hauptsächlich in Istanbul hergestellt werden**, massiv als Marketinginstrument benutzt.
12. Das Institut hat *den Gedanken*, **auch andere Berufsgruppen zu betreuen**, wieder verworfen.

In allen drei Konstruktionen (10-12) befindet sich der Attributsatz im Mittelfeld. Er wird jeweils von den zwei Satzklammern *sollen* und *bezahlt werden, haben* und *benutzt* bzw. *hat* und *verworfen* umrahmt.

Steht der Attributsatz im Mittelfeld, folgt er direkt auf sein Bezugsnomen und kann nicht durch andere Mittelfeldelemente von diesem getrennt werden (13).

13. *Der immerdurstige Wirtshausgänger hat die Kunst bis zur Vollkommenheit, **Schulden zu machen und davon zu leben**, gebracht.

Die Stellungsvariante in (13) ist ungrammatisch, weil die attributive Infinitivkonstruktion *Schulden zu machen und davon zu leben* zwar wie ihr Bezugswort *Kunst* im Mittelfeld platziert ist, aber nicht direkt an ihr Bezugswort angeschlossen ist, sondern durch ein weiteres Mittelfeldelement (*bis zur Vollkommenheit*) davon getrennt wird.

Allerdings ist die Positionierung eines Attributsatzes im Nachfeld, wie die Konstruktionen mit dem Relativsatz in (14) und dem subjunktional eingeleiteten Nebensatz in (15) zeigen, ebenfalls möglich.

14. Die Hilfsgüter sind für 2,5 Mill. Menschen bestimmt, **die teils über Phnom Penh, teils in Thailand erreicht werden können**.
15. Die Statistik wird auch nicht durch die Tatsache relativiert, **dass die Deutschen unter den motorisierten Touristen die größte Gruppe stellen**.

Die Attributsätze in (14) und (15) beziehen sich auf das Substantiv *Menschen* bzw. *Tatsache*. Beide Substantive stehen im Mittelfeld. In beiden Konstruktionen folgt der Attributsatz jeweils auf den klammerschließenden Ausdruck *bestimmt* bzw. *relativiert* und steht somit im Nachfeld des jeweiligen Hauptsatzes.

Es gibt also für Attributsätze zwei Stellungsvarianten: Entweder schließt sich der Attributsatz im Mittelfeld direkt an sein Bezugswort an (10-12) oder er steht getrennt davon im Nachfeld, hinter der geschlossenen Satzklammer (14-15).

Während Attributsätze sowohl im Mittelfeld als auch im Nachfeld stehen können, können Gliedsätze (Subjekt-, Objekt- und Adverbialsätze) nicht im Mittelfeld stehen. Sie stehen entweder im Nachfeld oder im Vorfeld. Eine Ausnahme bilden Adverbialsätze, die im Mittelfeld nicht gänzlich ausgeschlossen sind (16):

16. Meine Mutter *hat*, **nachdem mein Vater vor 5 Jahren ins Gefängnis gegangen ist**, wieder geheiratet.

Allerdings erinnern Adverbialsätze im Mittelfeld stark an Parenthesen und stehen unmittelbar nach dem finiten Verb in der so genannten Wackernagel-Position, sodass hier nicht von einer ‚regulären‘ Mittelfeldstellung ausgegangen werden kann.

1.4.2.3 Die Grenzen des Mittelfeldes

Die Grenzen des Mittelfeldes sind nicht immer eindeutig zu bestimmen. Dies ist besonders der Fall, wenn eine offene Satzklammer vorliegt, d.h., wenn die rechte Satzklammer nicht lexikalisch besetzt ist.

17. Am Ende landen **die Steuermilliarden also vor allem bei den Besitzern von Grund und Boden.**

In (17) liegt ein einteiliges Verb vor, *landen*, das die linke Satzklammer besetzt, während die rechte Satzklammer lexikalisch unbesetzt ist. Hier kann nicht eindeutig entschieden werden, ob alle Ausdrücke, die auf die linke Satzklammer *landen* folgen, dem Mittelfeld zuzuordnen sind. Um in diesem und ähnlichen Fällen entscheiden zu können, welche Elemente zum Mittelfeld bzw. nicht zum Mittelfeld, sondern zum Nachfeld gehören, hilft die Umformung des Satzes in einen VL-Satz. Dort ist die rechte Satzklammer obligatorisch durch das finite Verb bzw. den Verbalkomplex besetzt und steckt somit die rechte Grenze des Mittelfelds ab.

Formt man den Satz in (17) in einen durch eine Subjunktion eingeleiteten Nebensatz um (18),

18. ..., dass **am Ende die Steuermilliarden also vor allem bei den Besitzern von Grund und Boden** landen.

werden beide Satzklammern besetzt: die linke durch die Subjunktion *dass* und die rechte durch das finite Verb *landen*. Durch diese Umformungsprobe lässt sich die rechte Grenze des Mittelfeldes eindeutig bestimmen. Demzufolge gehören in (17) alle Ausdrücke, die auf das finite Verb *landen* folgen, dem Mittelfeld an.

Zum selben Zweck kann aus dem einfachen Verb ein Verbalkomplex gemacht werden, indem beispielsweise das Vollverb durch ein Modalverb ergänzt wird (19).

19. Am Ende sollen **die Steuermilliarden also vor allem bei den Besitzern von Grund und Boden** landen.

In (19) ist die linke Satzklammer durch das Modalverb *sollen*, die rechte Satzklammer durch das Vollverb *landen* besetzt. Auch durch diese Probe können das Mittelfeld und seine Grenzen eindeutig bestimmt werden.

Nicht immer führen bei Zweifelsfällen solche Proben zu einem eindeutigen Ergebnis. Das gilt vor allem für Attributsätze, die – wie bereits oben erwähnt – sowohl im Mittelfeld als auch im Nachfeld stehen können. Liegt etwa in einer Konstruktion mit einem Relativsatz eine offene Satzklammer vor wie in (20),

20. Die Verkehrsminister genehmigen **Maßnahmen, die auf mehr Sicherheit im Seeverkehr abzielen.**

kann auch durch die oben genannten Proben nicht mit Sicherheit entschieden werden, ob die attributive Konstruktion im Mittelfeld oder im Nachfeld positioniert ist. Wird z.B. das Vollverb *genehmigen* durch das Modalverb *sollen* ergänzt, sind beide Stellungsvarianten möglich (21-22).

21. Die Verkehrsminister sollen Maßnahmen, **die auf mehr Sicherheit im Seeverkehr abzielen**, genehmigen.
22. Die Verkehrsminister sollen Maßnahmen genehmigen, **die auf mehr Sicherheit im Seeverkehr abzielen.**

Das Vollverb *genehmigen* kann in der rechten Satzklammer hinter den Attributsatz *die auf mehr Sicherheit im Seeverkehr abzielen* treten, sodass dieser als Mittelfeldelement zu werten wäre (21). Es ist allerdings ebenfalls möglich, die Satzklammer schon vor dem Attributsatz zu schließen (22) und diesen demzufolge nicht dem Mittelfeld, sondern dem Nachfeld zuzuordnen.

Obwohl beide Varianten (21-22) in gleichem Maße grammatisch sind, wird im realen Sprachgebrauch die Stellungsvariante in (22) präferiert. Denn in (22) stehen die Satzklammern *sollen* und *genehmigen* nicht so weit auseinander wie in (21). In (21) wird durch die Platzierung des Relativsatzes *die auf mehr Sicherheit im Seeverkehr abzielen* vor den klammerschließenden Ausdruck *genehmigen* die Distanz zwischen den zwei Klammerelementen größer. Für der Leser bzw. Hörer ist das Verständnis des Satzes in diesem Fall mit einem höheren kognitiven Aufwand verbunden, da er länger auf das Vollverb, den Träger der lexikalischen Information, warten muss.

Eine weitere Unsicherheit, die Grenzen des Mittelfeldes zu bestimmen, hängt mit dem Status von nicht verbalen Teilen und ihrer Zuordnung zur rechten Satzklammer oder zum Mittelfeld zusammen (vgl. Kap. 1.3.3 und 1.3.4). Je nach Analyse zählen nominale und präpositionale Bestandteile in Prädikativkonstruktionen und bei Funktionsverbgefügen zum Prädikat oder nicht und damit entweder zur rechten Satzklammer oder als eigenständige Elemente zum Mittelfeld.

1.4.2.4 Stellungsvariation im Mittelfeld

Einerseits zeichnet sich das Mittelfeld durch seine Stellungsvariation aus. So sind in dem folgenden Beispielsatz mit den drei Satzgliedern Subjekt, Dativobjekt und Akkusativobjekt im Mittelfeld (man könnte auch noch ein oder mehrere Adverbiale hinzufügen) alle sechs denkbaren Abfolgen (23-28) grammatisch.

23. ..., weil **nur noch 5 Prozent** dem SPD-Kanzler **die Schaffung neuer Arbeitsplätze** zutrauen.
24. ..., weil dem SPD-Kanzler **nur noch 5 Prozent die Schaffung neuer Arbeitsplätze** zutrauen.
25. ..., weil dem SPD-Kanzler **die Schaffung neuer Arbeitsplätze nur noch 5 Prozent** zutrauen.
26. ..., weil **die Schaffung neuer Arbeitsplätze** dem SPD-Kanzler **nur noch 5 Prozent** zutrauen.
27. ..., ?weil **nur noch 5 Prozent die Schaffung neuer Arbeitsplätze** dem SPD-Kanzler zutrauen.
28. ..., ?weil **die Schaffung neuer Arbeitsplätze nur noch 5 Prozent** dem SPD-Kanzler zutrauen.

Andererseits neigt man trotz der Vielzahl der möglichen Stellungsvarianten dazu, die Satzgliedfolge in der ersten Variante in (23) intuitiv als die beste oder akzeptabelste zu werten. Andere Stellungsvarianten, wie die in (27) und (28), sind vielleicht nicht per se, sondern nur mit besonderer Intonation in speziellem Kontext akzeptabel. Die Variation der Satzgliedfolge im Mittelfeld unterliegt einer Vielzahl an (morphosyntaktischen, semantischen und pragmatischen) Faktoren bzw. Prinzipien, die sich im konkreten Fall überlappen, bestärken oder einander widersprechen. Die Faktoren sollen in den folgenden Abschnitten zuvorderst anhand der Abfolge von Dativ- und Akkusativobjekt vorgestellt werden, wobei die unmarkierte Abfolge von (Subjekt und Objekten) im Mittelfeld den Ausgangspunkt bildet.

1.4.2.4.1 Basisabfolge nach Kasus

Bei der Abfolge von Subjekt und Objekt(en) spielt zunächst das grammatische Merkmal des Kasus eine entscheidende Rolle. Wie allein die intuitive Bewertung der Sätze in (23-28) im Hinblick auf ihre Grammatikalität bzw. Akzeptabilität nahe legt, kann man eine Basisabfolge der Satzglieder im Satz annehmen. So soll zunächst von der Abfolge Nominativ/Subjekt > Dativobjekt > Akkusativobjekt (> sonstige Ergänzungen) als der unmarkierten oder Basisabfolge ausgegangen werden (29).

29. Zugleich aber möchte **die Regierung** den Menschen **das Rauchen** dringend abgewöhnen.

Für diese Basisabfolge im Mittelfeld spricht u.a. die Tatsache, dass in Fällen, in denen die Kasusmarkierung an den Mittelfeldelementen ambig ist und weder kontextuelle noch intonatorische Zusatzinformation vorliegen, diese Reihenfolge der Interpretation des Satzes zugrunde gelegt wird (30).

30. Später hat **die Chefin** den Kollegen **den neuen Assistenten** vorgestellt.

In dem in DUDEN (2005: 882) aufgeführten Satz in (30) ist das Mittelfeld durch drei Satzglieder besetzt: *die Chefin, den Kollegen* und *den neuen Assistenten*. Rein formal ist nicht eindeutig bestimmbar, welches Element welche Satzgliedfunktion hat. Bei *den Kollegen* kann es sich um ein Akkusativobjekt im Singular oder um ein Dativobjekt im Plural handeln. Gleiche Interpretationsmöglichkeiten bieten sich für das Satzglied *den neuen Assistenten* an: Entweder fungiert es als Akkusativobjekt im Singular oder als Dativobjekt im Plural. So ergeben sich theoretisch zwei Lesarten: Entweder wird der neue Assistent den (mehreren) Kollegen vorgestellt oder der Kollege wird den (mehreren) neuen Assistenten vorgestellt. Ohne zusätzliche Kontextinformation und/oder besondere Intonation liegt die erste Lesart nahe. Der Satz wird entsprechend der erwähnten unmarkierten Reihenfolge Dativobjekt vor Akkusativobjekt interpretiert: *den Kollegen* als Dativobjekt und *den neuen Assistenten* als Akkusativobjekt.

Unter bestimmten Bedingungen wird von der oben angenommenen Basisabfolge Subjekt > Dativobjekt > Akkusativobjekt abgewichen, wie im Folgenden veranschaulicht werden soll.

1.4.2.4.2 Die Thema-Rhema-Bedingung

Die Satzgliedabfolge wird u.a. durch die Informationsstruktur beeinflusst. Aus informationsstruktureller Sicht enthält ein Satz für gewöhnlich eine bekannte bzw. vorerwähnte Information, an die aus dem vorhergehenden Kontext angeknüpft wird, und eine neue, bisher unbekannte Information. Die vorausgesetzte, bekannte Information in einer Aussage wird als *Thema* bezeichnet, die neu hinzukommende Information als *Rhema*. In Bezug auf die Satzgliedstellung ist die Tendenz erkennbar, dass das Thema dem Rhema vorausgeht, was im Folgenden mit *Thema-Rhema-Bedingung* bezeichnet werden soll.

Um zu ermitteln, welches Satzglied in einem gegebenen Satz das Rhema ist, kann ein Kontext hergestellt werden, bei dem nach der neuen Information gefragt wird. In (31)

31. Er stellt **den Abgeordneten** *die Vertrauensfrage*.

liegt eine Doppelobjektkonstruktion vor, in der theoretisch, ohne Zusatzinformation bzw. Kontext, sowohl das Dativobjekt *den Abgeordneten* als auch das Akkusativobjekt *die Vertrauensfrage* die neue Information beinhalten und somit das Rhema darstellen könnte. Wird nun nach dem Akkusativobjekt gefragt (32),

32. **Was** stellt er den Abgeordneten?

impliziert das, dass das Akkusativobjekt die fehlende, neue Information enthält und somit eindeutig als Rhema ausgemacht werden kann.

In Bezug auf die Satzgliedstellung ist nun von Interesse, welche Stellungsmöglichkeiten die Antwort auf die Frage zulässt, d.h., welche Position das rhematische Akkusativobjekt einnimmt (33-34).

33. **Was** stellt er den Abgeordneten? Er stellt den Abgeordneten [**die Vertrauensfrage**_{Rhema}].

34. **Was** stellt er den Abgeordneten? *Er stellt [**die Vertrauensfrage**_{Rhema}] den Abgeordneten.

Der klare Grammatikalitätsunterschied zwischen (33) und (34) kann wie folgt interpretiert werden: Ist das Akkusativobjekt rhematisch, ist nur die Stellungsvariante Dativobjekt vor Akkusativobjekt bzw. Thema vor Rhema grammatisch (33). Die Abfolge Akkusativobjekt vor Dativobjekt bzw. Rhema vor Thema scheidet hingegen als ungrammatisch aus (34). In (33) liegt eine Konstruktion vor, die sowohl die Thema-Rhema-Bedingung als auch der Basisabfolge (nach Kasus) Dativobjekt vor Akkusativobjekt entspricht.

Die Informationsstruktur kann jedoch auch so beschaffen sein, dass auch die Abfolge Akkusativobjekt vor Dativobjekt möglich ist. Dies ist der Fall, wenn das Dativobjekt das Rhema darstellt. Um einen Kontext zu schaffen, in dem das Dativobjekt als Rhema der Aussage herausgestellt wird, kann eine entsprechende Frage formuliert werden:

35. **Wem** stellt er die Vertrauensfrage? Er stellt die Vertrauensfrage [**den Abgeordneten**_{Rhema}].

Im Unterschied zu (34) ist die Konstruktion in (35) völlig grammatisch, obwohl auch hier die Abfolge Akkusativobjekt vor Dativobjekt vorliegt. Der Grammatikalitätsunterschied zwischen (34) und (35) ergibt sich daraus, dass das Akkusativobjekt in (34) das Rhema, in (35) hingegen das Thema darstellt. Die Abfolge der Objekte in (35) erfüllt im Gegensatz zu (34) die Thema-Rhema-Bedingung und ist deshalb grammatisch. Das Akkusativobjekt *die Vertrauensfrage* als Thema steht vor dem Dativobjekt *den Abgeordneten* als Rhema.

Allerdings ist bei derselben informationsstrukturellen Konstellation (das Akkusativobjekt als Thema und das Dativobjekt als Rhema) die Abfolge Akkusativobjekt vor Dativobjekt nicht die einzig mögliche. Vielmehr ist die Abfolge Dativobjekt vor Akkusativobjekt genauso grammatisch (36).

36. **Wem** stellt er die Vertrauensfrage? Er stellt [**den Abgeordneten**_{Rhema}] die Vertrauensfrage.

Dass die Konstruktion in (36) grammatisch ist, zeigt, dass die Thema-Rhema-Bedingung die von der Basisabfolge abweichende Reihenfolge Akkusativobjekt vor Dativobjekt nicht erzwingt, sondern lediglich ermöglicht. Die Abfolge Dativobjekt vor Akkusativobjekt bleibt auch in der vorliegenden informationsstrukturellen Konstellation nach wie vor möglich.

Hinsichtlich des Einflusses der Informationsstruktur auf die Satzgliedfolge im Mittelfeld lassen sich zusammenfassend folgende Punkte festhalten: Zunächst ist die Tendenz erkennbar, dass das Thema dem Rhema vorausgeht, d.h. dass die neue Information weiter rechts im Mittelfeld steht als die bekannte (Thema-Rhema-Bedingung). Diese pragmatische Reihenfolgeregel kann die Basisabfolge nach Kasus aufheben: Wenn das Dativobjekt das Rhema darstellt, kann es hinter das Akkusativobjekt treten. Die Thema-Rhema-Bedingung schließt allerdings die Basisabfolge Dativobjekt vor Akkusativobjekt nicht aus. Diese bleibt vielmehr bei gleicher informationsstruktureller Konstellation möglich.

1.4.2.4.3 Das Definitheitsprinzip

Obwohl das Thema und das Merkmal der Definitheit auf der einen Seite sowie das Rhema und das Merkmal der Indefinitheit auf der anderen Seite häufig zusammenfallen, ist das *Definitheitsprinzip* als ein die Satzgliedstellung beeinflussender Faktor separat zu betrachten. Das Satzpaar in (37) und (38) zeigt, inwiefern es bei der Abfolge von Dativ- und Akkusativobjekt im Mittelfeld durchaus einen Unterschied macht, ob die Objekte definit oder indefinit sind.

37. (Wem hast du ein Buch geliehen?) *Ich habe **ein Buch** *meinem neuen Schüler* geliehen.

38. (Wem hast du das Buch geliehen?) Ich habe **das Buch** *meinem neuen Schüler* geliehen.

Den Sätzen in (37) und (38) ist zweierlei gemeinsam: Erstens geht abweichend von der Basisabfolge das Akkusativobjekt dem Dativobjekt voraus und zweitens stellt das Dativobjekt das Rhema dar. Dennoch ist die Konstruktion in (37) im Gegensatz zu der in (38) ungrammatisch. Der Grammatikalitätsunterschied kann einzig darauf zurückgeführt werden, dass das thematische Akkusativobjekt einmal indefinit (*ein Buch*) und einmal definit (*das Buch*) ist.

Der Satz in (37) sollte der Thema-Rhema-Bedingung zufolge grammatisch sein. Denn das rhematische Dativobjekt *meinem neuen Schüler* folgt auf das thematische Akkusativobjekt *ein Buch*. Dass dieser Satz dennoch ungrammatisch ist, spricht dafür, dass die Thema-Rhema-Bedingung von einer höher gewichteten Regel überlagert wird, nämlich vom Definitheitsprinzip. Dieses besagt allgemein, dass ein definitiver Ausdruck einem indefiniten vorausgeht. Unter der Bedingung, dass das Akkusativobjekt in (37) indefinit ist, kann es also dem Dativobjekt nicht vorausgehen. Wenn das Akkusativobjekt indefinit und das Dativobjekt definit ist, ist einzig die Basisabfolge Dativobjekt vor Akkusativobjekt grammatisch, unabhängig davon, welches Objekt das Rhema und welches das Thema ist (39-40):

39. (Wem hast du ein Buch geliehen?) Ich habe *meinem neuen Schüler* **ein Buch** geliehen.

40. (Was hast du deinem neuen Schüler geliehen?) Ich habe *meinem neuen Schüler* **ein Buch** geliehen.

Dies gilt auch dann, wenn beide Objekte indefinit sind:

41. (Wem hast du ein Buch geliehen?) Ich habe *einem neuen Schüler* **ein Buch** geliehen.
 42. (Was hast du deinem neuen Schüler geliehen?) Ich habe *einem neuen Schüler* **ein Buch** geliehen.

Während die Thema-Rhema-Bedingung durch das Definitheitsprinzip aufgehoben wird, indem ein indefinites Akkusativobjekt trotz seiner Thematizität dem Dativobjekt nicht vorausgehen kann, bleibt die Basisabfolge Dativobjekt vor Akkusativobjekt von diesem Prinzip unberührt (43).

43. (Wem hast du das Buch geliehen?) Ich habe *einem neuen Schüler* **das Buch** geliehen.

Die Abfolge Dativobjekt vor Akkusativobjekt ist also entgegen dem Definitheitsprinzip, d.h. auch in den Fällen, in denen das Dativobjekt indefinit und das Akkusativobjekt definit ist, möglich.

Der Haupteffekt des Definitheitsprinzips ist also der, dass es unter allen Bedingungen ausschließt, dass im Mittelfeld ein indefinites Akkusativobjekt einem (definiten oder indefiniten) Dativobjekt vorangeht.

1.4.2.4.4 Die Belebtheitsregel

Die Liste der Faktoren, die einen Einfluss auf die Satzgliedabfolge im Mittelfeld haben, lässt sich mit dem semantischen Merkmal der Belebtheit fortsetzen. In entsprechenden Fällen kann eine von der Basisabfolge Dativobjekt vor Akkusativobjekt abweichende Satzgliedfolge auf die *Belebtheitsregel* zurückgeführt werden. Dieser Regel zufolge gehen die Satzglieder, die auf etwas Belebtes referieren, den Satzgliedern voraus, die auf etwas Unbelebtes referieren, kurz ausgedrückt: Es gilt die Regel *belebt vor unbelebt*.

44. Lehrer müssen **die Opfer** *dem Mobbing und der Gewalt* entziehen.

45. *Lehrer müssen *dem Mobbing und der Gewalt* **die Opfer** entziehen.

Die Konstruktion in (44) ist grammatisch, obwohl hier gegen die Basisabfolge Dativobjekt vor Akkusativobjekt verstoßen wird. Andererseits ist die Konstruktion in (45) ungrammatisch, obwohl hier die Basisabfolge Dativobjekt vor Akkusativobjekt vorliegt. Es liegt nahe, anzunehmen, dass dieser Grammatikalitätsunterschied mit dem unterschiedlichen Belebtheitsstatus des Dativ- und Akkusativobjekts zusammenhängt. In (44) und (45) ist das Akkusativobjekt *die Opfer* belebt, wohingegen das Dativobjekt *dem Mobbing und der Gewalt* unbelebt ist. Die Belebtheitsregel *belebt vor unbelebt* erzwingt hier die Abfolge Akkusativobjekt vor Dativobjekt.

Auffällig ist hierbei, dass gemäß der Belebtheitsregel die Abfolge Akkusativobjekt vor Dativobjekt die einzig mögliche Stellungsvariante ist (44). Die Abfolge Dativobjekt vor Akkusativobjekt ist hingegen ausgeschlossen (45). In dieser Hinsicht verhält sich die Belebtheitsregel anders als die Thema-Rhema-Bedingung und das Definitheitsprinzip, die zwar die Abfolge Akkusativobjekt vor Dativobjekt ermöglichen, die Basisabfolge Dativobjekt vor Akkusativobjekt jedoch nicht ausschließen.

Ist der Belebtheitsstatus beider Objekte gleich, d.h., sind beide belebt oder unbelebt, spielt die Belebtheitsregel bei der Abfolge der Objekte keine Rolle. In diesem Fall wird die Abfolge von den weiteren Bedingungen gesteuert.

Die Belebtheitsregel scheint auch bei der Abfolge von Subjekt und Objekt im Mittelfeld zu greifen. Die Reihenfolge Subjekt vor Objekt gilt als die Basisabfolge im Mittelfeld.

46. *Besonders ärgerte **den impulsiven Übungsleiter** der verschossene Elfmeter.*

47. *Besonders ärgerte der verschossene Elfmeter **den impulsiven Übungsleiter**.*

Obwohl beide Abfolgen grammatisch sind, ist die Konstruktion in (46) der in (47) vorzuziehen. Die Präferenz für die Abfolge Objekt vor Subjekt kann hier damit erklärt werden, dass das Objekt belebt, das Subjekt hingegen unbelebt ist.

1.4.2.4.5 Die Pronomenregel

Alle oben aufgeführten und erläuterten Faktoren gelten in den Fällen, in denen die Satzglieder im Mittelfeld nominal realisiert sind. So gilt, wie bereits oben ausgeführt, die Basisabfolge Dativobjekt vor Akkusativobjekt für nominale Satzglieder (48).

48. Er zeigte **den Vertrauten** die karge Kammer hinter seinem Büro.

Ist das Akkusativobjekt das Thema, ist auch die Abfolge Akkusativobjekt vor Dativobjekt möglich (49) (vgl. Kap. 1.4.2.4.2).

49. Er zeigte die karge Kammer hinter seinem Büro **den Vertrauten**.

Wenn aber beide Objekte pronominalisiert sind, ist nur die Abfolge Akkusativobjekt vor Dativobjekt möglich (50).

50. Er zeigte sie **ihnen**.

Die Abfolge Dativobjekt vor Akkusativobjekt ist hingegen auszuschließen (51).

51. *Er zeigte **ihnen** sie.

Unabhängig davon, ob die Abfolge Dativobjekt vor Akkusativobjekt als stark markiert oder gänzlich ungrammatisch eingestuft werden kann, haben wir es bei pronominalen Objekten mit einer anderen Basisabfolge als bei nominalen Objekten zu tun.

Wird nur ein Satzglied als Pronomen realisiert, sind die Verhältnisse ebenso eindeutig. Bei einer Kombination aus pronominalen und nominalen Satzgliedern im Mittelfeld

werden die pronominalen vorangestellt, unabhängig von der syntaktischen Funktion bzw. dem Kasus (52-55).

52. Er zeigte **ihnen** *die karge Kammer hinter seinem Büro*.

53. *Er zeigte *die karge Kammer hinter seinem Büro* **ihnen**.

54. Er zeigte *sie* **den Vertrauten**.

55. *Er zeigte **den Vertrauten** *sie*.

Die Nachstellung des pronominalen Satzgliedes *ihnen* bzw. *sie* führt zur Ungrammatikalität der Konstruktionen (53) und (55), während (52) und (54), in denen das pronominale Satzglied vor dem nominalen steht, grammatisch sind. Aus diesen Daten kann der Schluss gezogen werden, dass bei der Kombination aus pronominalen und nominalen Satzgliedern im Mittelfeld die Abfolge der Regel *pronominal vor nominal* unterliegt.

Die Pronomenregel zeigt, dass die Satzgliedabfolge im Mittelfeld unterschiedlichen Restriktionen unterliegt, je nachdem, ob die Satzglieder nominal oder pronominal realisiert sind.

1.4.3 Das Nachfeld und die Nachfeldbesetzung

1.4.3.1 Einführendes

Das Nachfeld ist das Stellungsfeld hinter der rechten Satzklammer. Die Besetzung des Nachfelds ist erstens insofern fakultativ, als kein Verbstellungstyp ein Nachfeld verlangt. Andererseits schließt kein Verbstellungstyp eine Nachfeldbesetzung grundsätzlich aus (56-58).

56. Komm doch mal her **zu mir (damit ich dir was zeige)**.

57. In seiner Weltsicht hängt alles mit allem zusammen, **die Wiederaufrichtung der Moral mit der Genesung der Wirtschaft und den Friedensaussichten**.

58. (Bevorzugt werden Bewerber,) die im Stande sind, **den ersten Redakteur in dessen Abwesenheit vollständig zu vertreten**.

Zweitens gibt es keine syntaktischen Funktionen, die ausschließlich im Nachfeld und in keinem weiteren Stellungsfeld auftreten können. Wie in den Ausführungen zum Mittelfeld deutlich geworden ist, ist es möglich, alle Satzglieder im Mittelfeld zwischen der linken und der rechten Satzklammer zu positionieren.

In der Literatur wird oft nicht ausreichend unterschieden zwischen dem Nachfeld als Stellungsfeld oder als reiner Position im topologischen Feldermodell und dem Nachfeld im Sinne einer konkreten Besetzung dieser Position. Wir wollen im Folgenden diese Unterscheidung strikt einhalten und sprechen vom Nachfeld, wenn die Position hinter der

rechten Satzklammer gemeint ist, und von der Nachfeldbesetzung, wenn es um die konkrete Besetzung dieses Feldes geht.

Es werden mehrere Typen von Nachfeldbesetzung unterschieden. Der Typisierung der Nachfeldbesetzungen werden u.a. zwei Kriterien zugrunde gelegt. Zum einen kann sich die Unterscheidung der Nachfeldbesetzung an dem kategorialen Status der in dieser Position stehenden Ausdrücke orientieren. Demnach unterscheidet man zwischen phrasalen und satzwertigen Ausdrücken. Zum anderen richtet sich die Differenzierung nach dem Kriterium der Obligatorik, dem zufolge zwischen fakultativen und obligatorischen Nachfeldbesetzungen unterschieden wird. Durch dieses Kriterium wird vor allem zwischen satzförmigen Konstruktionen unterschieden, die sowohl im Mittelfeld als auch im Nachfeld stehen können, und solchen, die nur im Nachfeld, nicht aber im Mittelfeld auftreten können.

1.4.3.2 Ausklammerung

Bei der Ausklammerung handelt es sich um die Stellung einzelner oder mehrerer Satzglieder außerhalb der Satzklammer und ihre Auslagerung hinter die rechte Klammer ins Nachfeld. Diese Definition impliziert, dass das Mittelfeld die Basisposition ausgeklammerter Ausdrücke ist. Wir betrachten hier Ausdrücke im Nachfeld als Ausklammerung, nur solange es sich hierbei nicht um satzförmige Konstruktionen handelt. Letztere behandeln wir als Extrapositionen (vgl. Kap. 1.4.3.4).

Besonders häufig werden Präpositionalphrasen (PP) ausgeklammert, sowohl in der Funktion eines Adverbials (59) als auch in der Funktion eines Präpositionalobjekts (60).

59. Im Vergleich zum 20. erweist sich das 19. Jahrhundert als relativ friedlich, **jedenfalls in Europa.**

60. Angela Merkel hat schnell hineingefunden **in ihre Rolle als Bundeskanzlerin.**

Auch Konjunkionalphrasen, d.h. vergleichende Phrasen mit *als* und *wie*, sind in den meisten Fällen im Nachfeld platziert (61-62).

61. Werden Bezüge und Identitäten hier nicht ganz anders hergestellt **als in der Politik?**

62. Man kann seine Geschichte lesen **wie ein kleines individuelles Drama.**

Während sich Präpositional- und Konjunkionalphrasen gut ausklammern lassen, sind NPs nur unter Sonderbedingungen nachfeldfähig, wobei Subjekte in dieser Hinsicht den stärksten Restriktionen zu unterliegen scheinen. Findet man phrasale Subjekte im Nachfeld, so handelt es sich hierbei in den meisten Fällen um Aufzählungen (63).

63. An der Gesamtausfuhr waren beteiligt **Deutschland mit 20,6%, Frankreich mit 14,8%, England 9,5%, Italien 8,9%, Vereinigte Staaten 5,9%.**

Allgemein scheint das Kriterium der Länge die Ausklammerung von Nominalphrasen zu begünstigen (64-65).

64. Er ist vertraut **allen anderen Kämpfenden, die ihr Leben wagen**.

65. Wir haben in diesen 14 Monaten aus Steuergeldern gebaut **Wohnungen für 20 000 Menschen**.

In (64) und (65) steht das Dativobjekt bzw. Akkusativobjekt jeweils hinter der rechten Satzklammer. Die Länge der Nachfeldbesetzungen ergibt sich in den beiden Fällen daraus, dass die Objekte je ein Attribut einbetten. In (64) handelt es sich um einen Relativsatz, in (65) um ein Präpositionalattribut.

Ferner kann von Ausklammerung gesprochen werden, wenn ein attributives Adjektiv von seinem Bezugsnomen getrennt und ins Nachfeld verschoben wird (66).

66. Beine hat sie gehabt **unwahrscheinlich schöne**.

1.4.3.3 Rechtsversetzung

Die Rechtsversetzung stellt eine Form der Nachfeldbesetzung dar, bei der ein Satzglied, das bereits im Vorfeld oder Mittelfeld steht, im Nachfeld wiederholt wird. Das Korrelat im Vor- bzw. Mittelfeld ist in der Regel ein Pronomen (67) oder ein Pronominaladverb (68).

67. Ich habe *ihn* gestern erst gesehen, **deinen neuen Freund**.

68. Wir haben uns ja schon einmal *darüber unterhalten*, **über die Mythoswerke in den Berliner Bibliotheken**.

In (67) wird das im Mittelfeld stehende Objektpronomen *ihn* durch die NP im Nachfeld *deinen neuen Freund* wieder aufgenommen und näher spezifiziert. In (68) handelt es sich bei der rechtsversetzten Phrase um eine PP, die sich auf das Pronominaladverb *darüber* im Mittelfeld bezieht und es näher erläutert.

Im Unterschied zur Ausklammerung sind NPs bei Rechtsversetzung viel weniger eingeschränkt und können genauso gut wie PPs im Nachfeld stehen (67). Dies gilt auch für Subjekt-NPs (69).

69. *Wir* werden es schon schaffen, **wir beide, du und ich**.

Eine Rechtsversetzung kann auch vorliegen, ohne dass im Vor- oder Mittelfeld ein Korrelat stehen muss (70).

70. Man kann das Buch *in der ganzen englischsprachigen Welt* kaufen, **in England, Irland und Australien, auch in Tokyo, Taiwan und sogar in Schweden**.

1.4.3.4 Extraposition

Man spricht von Extraposition, wenn ein satzwertiger Ausdruck (ein eingeleiteter Nebensatz oder eine Infinitivkonstruktion) im Nachfeld steht, was häufig vorkommt. Allerdings verhalten sich satzwertige Ausdrücke in Abhängigkeit von ihrer syntaktischen

Funktion unterschiedlich. Anhand des oben genannten Kriteriums der Obligatorik (vgl. Kap. 1.4.3.1) können zwei Arten von Extraposition unterschieden werden: die obligatorische und die fakultative Extraposition.

Zur obligatorischen Extraposition zählen Gliedsätze (Subjekt-, Objekt- und Adverbialsätze). Diese können im Nachfeld oder im Vorfeld, aber nicht im Mittelfeld stehen. Zur fakultativen Extraposition zählen Gliedteilsätze (Relativsätze, subjunktional eingeleitete Attributsätze und Infinitivkonstruktionen in attributiver Funktion). Diese können sowohl im Nachfeld als auch im Mittelfeld stehen.

Die Satzbeispiele in (71-73) fallen in die Kategorie der obligatorischen Extraposition.

71. Aber im Vatikan scheint man doch schließlich gemerkt zu haben, **welcher Schaden der Kirche durch die Haltung der Presse zugefügt wurde**.
72. Es dürfte für ihn eine Ehre sein, **an den olympischen Spielen teilzunehmen**.
73. Die naive Überschätzung des Fremden, die darin zutage tritt, hält sich selbst gern für die richtige Reaktion auf Fremdenfeindlichkeit, **obwohl sie diese eher mitverursacht**.

Im Nachfeld der Konstruktionen (71-73) steht jeweils ein Satz mit Satzgliedfunktion. Im Nachfeld von (71) steht ein Objektsatz, in dem von (72) eine Infinitivkonstruktion mit Subjektfunktion (hier mit dem Korrelat *es* im Vorfeld) und in dem von (73) ein subjunktional eingeleiteter Adverbialsatz. In allen drei Fällen handelt es sich um eine obligatorische Extraposition, wie die folgenden Umstellproben zeigen (74-78).

74. *Aber im Vatikan scheint, **welcher Schaden der Kirche durch die Haltung der Presse zugefügt wurde**, man doch schließlich gemerkt zu haben.
75. *Aber im Vatikan scheint man, **welcher Schaden der Kirche durch die Haltung der Presse zugefügt wurde**, doch schließlich gemerkt zu haben.
76. *Es dürfte, **an den olympischen Spielen teilzunehmen**, für ihn eine Ehre sein.
77. *Es dürfte für ihn, **an den olympischen Spielen teilzunehmen**, eine Ehre sein.
78. ?Die naive Überschätzung des Fremden, die darin zutage tritt, hält sich selbst, **obwohl sie diese eher mitverursacht**, gern für die richtige Reaktion auf Fremdenfeindlichkeit.

Verschiebt man den Gliedsatz ins Mittelfeld, wird die Konstruktion ungrammatisch. Darin zeigt sich die Mittelfeldunfähigkeit von Gliedsätzen. Während aber eine Positionierung von Subjekt- und Objektsätzen im Mittelfeld nicht möglich ist, sind Adverbialsätze – wie bereits oben erwähnt (vgl. Kap. 1.4.2.3) – in dieser Position nicht gänzlich ausgeschlossen sind (79, vgl. auch 78):

79. Meine Mutter *hat*, **nachdem mein Vater vor 5 Jahren ins Gefängnis gegangen ist**, wieder geheiratet.

Allerdings erinnern Adverbialsätze im Mittelfeld stark an Parenthesen und stehen unmittelbar nach dem finiten Verb in der so genannten Wackernagel-Position, sodass hier nicht von einer ‚regulären‘ Mittelfeldstellung ausgegangen werden kann.

In (80-82) sind Beispiele für die Kategorie der fakultativen Extraposition aufgeführt.

80. Die Wissenschaftler werden viele Experimente fortführen, **die bereits seit Jahren in der Antarktis durchgeführt werden**.

81. Er habe die Hoffnung längst aufgegeben, **dass sich etwas ändern könnte**.

82. Er konnte den Wunsch nicht realisieren, **das Studium rasch zu beenden**.

Im Nachfeld der Konstruktionen in (80-82) steht jeweils ein Satz in attributiver Funktion. In (80) ist es ein Relativsatz, in (81) ein subjunktional eingeleiteter Nebensatz und in (82) eine Infinitivkonstruktion. Im Gegensatz zu Gliedsätzen sind die Attributsätze nicht an die Nachfeldposition gebunden, sondern können auch im Mittelfeld stehen (83-85).

83. Die Wissenschaftler werden viele Experimente, **die bereits seit Jahren in der Antarktis durchgeführt werden**, fortführen.

84. Er habe *die Hoffnung*, **dass sich etwas ändern könnte**, längst aufgegeben.

85. Er konnte den Wunsch, **das Studium rasch zu beenden**, nicht realisieren.

Obwohl bei Attributsätzen beide Stellungsvarianten möglich sind, zeigt sich im realen Sprachgebrauch eine deutliche Präferenz für die Positionierung im Nachfeld, da hier die Elemente der Satzklammern nicht so weit auseinander stehen wie bei einer Stellung im Mittelfeld (vgl. auch Kap. 1.4.2.3).